

II. Methodik.

Die zu prüfenden Zweige wurden unmittelbar vor der Einleitung des Versuches abgeschnitten, und zwar immer von demselben Individuum. Dies ist durchaus notwendig, denn die Individualität spielt auch bezüglich des Treibens eine große Rolle; würde man die Zweige einer Pflanzenart zu einem Versuche von verschiedenen Individuen nehmen, so kann es leicht vorkommen, daß die Ergebnisse des Versuches dadurch getrübt werden.

Verwendet wurden gewöhnlich ein- bis zweijährige Zweige von 20 bis 25 cm Länge, möglichst gleicher Dicke und stets mit Endknospen. Zuweilen kamen $\frac{1}{2}$ bis 1 m lange Zweige zur Verwendung, wenn es sich um orientierende Versuche handelte. Endlich wurde auch mit eingetopftem Flieder und mit Convallarien-»Keimen« gearbeitet.

Die abgeschnittenen Zweige wurden in ein teilweise mit Wasser gefülltes Glasgefäß gestellt, dieses wurde auf eine glasierte Tonschale gebracht und mit einem Glassturz von 7 l Rauminhalt bedeckt.

Kurz vor Einstellung der Zweige wurde ein zusammengeknittertes, feuchtes Zeitungspapier (30 cm × 20 cm) in einen kleinen Blumentopf gegeben, vom Grunde des Topfes angezündet und der Glassturz so darübergehalten, daß zwischen dem unteren Rand des Sturzes und der Tonschale noch etwas Luft in den Innenraum treten konnte, um das Glimmen des Papieres länger zu unterhalten. Das Papier muß im Anfang kurze Zeit aufflammen, aber es handelt sich nicht darum, daß es rasch verbrennt, sondern daß es möglichst viel Rauch entwickelt. Bei einiger Übung gelingt es leicht, durch Heben und Senken des Glassturzes die Verbrennung so zu mäßigen, daß eben recht viel Rauch entsteht.

Sobald die Rauchentwicklung aufhört, hebt man, unter möglichst geringem Verlust von Rauch, die Glocke, schiebt die vorbereiteten Zweige mit dem Glasgefäß darunter und bedeckt wieder mit dem Glassturz, den man nun mit einer fingerdick hohen Wasserschicht absperrt.